

Noemi Stadler-Kaulich

Bericht VI 2009

Agroforstsysteme und ihre Gemeinsamkeiten mit Gedichten von Goethe

Bericht über den ersten Agroforst-Kongress in Bolivien, Cochabamba 22.-24. Sept. 2009

Wir vom Organisationskomitee hatten für den ersten Kongress in Bolivien über das Thema „Agroforstsysteme“ mit maximal 250 Teilnehmern gerechnet; gekommen waren 350. Wir hatten Teilnehmer aus ganz Bolivien erwartet; angereist waren sie auch aus Ecuador, Peru, Brasilien, Paraguay und sogar aus Deutschland. Am ersten Kongresstag kam das Programm wegen der hohen Teilnehmerzahl etwas durcheinander und das Essen wurde knapp, mussten Taschen, Zertifikate und sonstige Materialien nachbestellt werden. Insgesamt jedoch war die Stimmung auf der dreitägigen Veranstaltung positiv und sein Verlauf sehr produktiv.



Eröffnung des Agroforstkongresses; v.l.n.r.: Dr. Noemi Stadler-Kaulich, Dr. René Santa Cruz – Rector de la UCB, Ing. Gustavo Guzmán – Director de la ESFOR, Ing. Mauricio Azero, Ing. Jannette Maldonado¹

Mit „wir vom Organisationskomitee“ meine ich Ing. Jannette Maldonado, Dozentin für Agroforst an der Forstfakultät ESFOR der staatlichen Universidad Mayor de San Simón (UMSS) in Cochabamba als auch Ing. Mauricio Azero, Fachbereichsleiter für Umweltwissenschaften

¹ Alle Fotos mit freundlicher Genehmigung von Regina Bogenschütz

an der privaten Universidad Católica Boliviana in Cochabamba und mich. Im August 2008 hatte ich im Rahmen meiner Tätigkeit als Fachkraft des DED (Deutscher Entwicklungsdienst), im Planungsministerium von Bolivien eine landesweite Vernetzung im Bereich Agroforst, den *Espacio COmpartido en Sistemas AgroForestales ECO-SAF* angestoßen. Im Dezember desselben Jahres, kurz vor meinem Vertragsende und Ausreise, hatte Mauricio Azero die Verantwortung der Gesamtkoordination von ECO-SAF geschultert, während Jannette Maldonado sich bereit erklärt hatte die ECO-SAF-Aktivitäten in der Klimazone der andinen Täler zu koordinieren. 2008 waren die Aktivitäten von ECO-SAF über den DED-Bolivien finanziert worden. Anfang 2009 hat SCHEUNE e.V.² Mittel zur Durchführung von Austauschseminaren und die ECO-SAF-Webseite (<http://ecosaf.comxa.com>) zur Verfügung gestellt. Die Nachfrage nach Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch über die Anwendung von Agroforstsystemen war indes so groß, dass wir uns zur Planung eines Kongresses entschlossen – den allerersten Kongress zum Thema „Agroforst“ in Bolivien. Austragungsort sollte die Forstfakultät Escuela de Ciencias Forestales ESFOR der UMSS in Cochabamba sein, denn einerseits liegt diese unter Bäumen am Hang der Tunari-Kordillere mit einem herrlichen Blick über die Stadt, andererseits beabsichtigten wir mit diesem Standort auf die Bedeutung von Agroforst-Aktivitäten in den semiariden Andentälern hinzuweisen.

Erster Tag: 22. September 2009

Begründung der Prinzipien und Praktiken produktiver Systeme auf der natürlichen Sukzession der Arten lautete das Thema des Kongress-Eröffnungsvortrages³ von Dr. Joachim Milz. Joachim Milz, ein Deutscher, ist Mitte der 1990er Jahre als damalige DED-Fachkraft vom Schweizer Ernst Götsch in die Anwendung sukzessionaler Agroforstsysteme eingewiesen worden und verwirklicht diese Anbaumethode konsequent und mit großem Erfolg in Kakao- und Zitrus-Parzellen in Sapecho/Alto Beni. In Bolivien ist Joachim Milz ein bedeutender Vordenker und anerkanntes Vorbild im Bereich sukzessionaler Agroforstsysteme, die er momentan als Fachkraft des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED) beim Dachverband der bolivianischen Bio-Produzenten (AOPEB) zwecks nachhaltiger Erzeugung von Quinoa im Altiplano einführt. In seinem Vortrag zeigte Joachim Milz auf, dass jedes naturnah aufgebaute Agroforstsystem, ähnlich einem Gedicht von Goethe, mehr darstellt als nur eine Sammlung verschiedener Buchstaben, bzw. Spezies. Dies wird deutlich, wenn nur ein oder zwei Buchstaben aus dem Text herausgenommen werden: Verständlichkeit und Rhythmus des Gesamtgefüges sind gestört. Ähnlich gestört ist das natürliche Gleichgewicht und damit die (Über-)Lebensfähigkeit eines Pflanzensystems, aus dem eine oder zwei Arten entfernt wurden. Eine nach Häufigkeit geordnete Auflistung der Buchstaben, die in einem Gedicht von Goethe vorkommen, ergibt keinerlei Sinn, da jegliche Semantik dabei verloren geht. Ähnlich sinnlos sind säuberlich erstellte Listen über Art und Anzahl von Pflanzen auf einer bestimmten Fläche, da darin nichts über die Nachhaltigkeit des Systems ausgesagt wird. Und wenn einem bestimmten Buchstaben in einem Gedicht von Goethe ein höherer Wert als anderen zugeschrieben würde, so ergäbe dies keine Veränderung der Gesamtaussage des Textes. Anders in der Landwirtschaft, wo bestimmte Pflanzenarten als ertragreich gelten und deshalb besonders zahlreich in ein gewisses Agrarsystem eingebracht werden, bis hin zur Monokultur, obwohl der Diversitätsverlust die Gesamtproduktivität schwächt, wie zum Beispiel bei Kakaokulturen ohne Schattenbäume. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass ein Agroforstsystem in seiner Komplexität mit einem Gedicht von Goethe vergleichbar ist, wobei die Veränderung

² Eine Auflistung der Spender und die Höhe der gespendeten Mittel für den Agroforstkongress steht am Schluss dieses Textes

³ Ing. Juan Carlos Romero war für seinen Vortrag am 22.09 extra aus Ecuador angereist und da er unvorhergesehen am selben Mittag weiterreisen musste, hielt er seinen entgegen der Programmankündigung davor.

einer einzigen Komponente (Buchstabe/ Pflanzenart) zur Systemschwächung (Einbußen bei der Semantik/ Pflanzengesundheit und –produktivität) führen kann. Um nachhaltige Landwirtschaft zu betreiben sollte versucht werden mit der Natur zu kooperieren und ihre Prinzipien zu übernehmen.

Ing. Juan Carlos Romero, der weitere Vortragende an diesem ersten Kongressvormittag, zeigte in seinem Vortrag *Agroforstsysteme und Ressourcenmanagement: die Notwendigkeit für einen integrativen Ansatz* die geschichtliche Faktoren der landwirtschaftlichen Produktion in Lateinamerika und die unterschiedliche Ausrichtung der indigenen Bevölkerung und der spanischen Konquistadoren auf. Während die Indigenen aufgrund ihrer ganzheitlichen Kosmologie seit jeher Wälder in ihre Produktionsformen integriert und auf Produktionsdiversität geachtet haben, führte die andersartige Weltanschauung der Spanier zu ressourcenzerstörenden Produktionsweisen in Form von Abholzung und Anbau in großflächigen Monokulturen. Anschließend zeigte der Vortragende auf, dass sich sowohl Landwirtschaft als auch Umwelt in einer Krise befinden, die integrale Lösungsansätze fordert, um abschließend darauf zu verweisen, dass es zur Verbreitung von nachhaltigen Landnutzungsmethoden, darunter Agroforstsystemen, einer Stärkung der Akteure und der Unterstützung der Politik bedarf.

Nach einer kurzen Kaffeepause begannen die Themen-Tische in den fünf verschiedenen Aulen. Jedes Thema, sei es die *Regeneration degradierten Flächen*, *Agroforstaktivitäten indigener Gemeinden* oder *Produktion von Kakao in Agroforstsystemen* wurde aus zwei verschiedenen Perspektiven behandelt: in wissenschaftlichen Abhandlungen und in Bildvorträgen über gelebte Erfahrungen. Aus diesem Grund waren die Kongressteilnehmer bunt gemischt, gab es sowohl Männer mit Krawatte als auch mit traditioneller Zipfelmütze, Frauen in *pollera*, dem indianischen Faltenrock in bunter Farbe oder in gedecktem Hosenanzug. Die Teilnahme kleinbäuerlicher Produzenten am Agroforst-Kongress war durch spezielle Reise-Stipendien aus Mitteln des DED-Bolivien möglich geworden.



Teilnehmer auf dem Agroforstkongress

Alle eingereichten Vorträge waren auf ihren inhaltlichen Beitragsgehalt geprüft worden. Soweit mir bekannt ist, musste kein einziger aus Gründen der Bedeutungslosigkeit zurückgewiesen werden. Tatsächlich gibt es in Bolivien zahlreiche, gut funktionierende Ansätze im Bereich der Anwendung von Agroforstsystemen, wobei viele dieser geglückten Initiativen aufgrund ihrer abgeschiedenen Lage nicht bekannt sind. Dieser Punkt wurde auf dem Kongress aufgegriffen und bei der Anmeldung aller Kongressteilnehmer die relevanten Daten über ihre Agroforstaktivitäten erfasst (Lage, Klimazone, Erfahrungszeitraum, Hauptkulturen, Beispiele für Good Practice und Lessons Learnt). Diese Agroforst-Kartei soll in Zukunft von ECO-SAF weiter gepflegt werden und erweitert die Möglichkeiten aller Beteiligten für Austausch, Ausbildung und wissenschaftliche Untersuchungen.

Zu Mittag des ersten Tages mussten sich etliche Teilnehmer mit einem Sandwich begnügen, da die Personenzahl das Essensangebot weit übertraf. Und dann ging es auch schon mit dem ersten Nachmittagsvortrag im Plenum weiter.

Carlos Prado, Direktor von KUSKA (diese Nichtregierungsorganisation unterstützt die gesellschaftliche Entwicklung auf der Basis von interdisziplinären Untersuchungen in den Bereichen Gesundheit, Erziehung, Landwirtschaft und Ökologie), ein bis nach Europa bekannter indigener Pflanzenheilkundler zeigte *Die Medizinalpflanzen in Agroforstsystemen* auf, die in den verschiedenen Klimazonen des Andenraumes in naturnahen Agroforstsystemen vorkommen. Er wies darauf hin, dass der Einsatz von Agrochemie und Überweidung die heimischen Heilpflanzen bedrohen und mit deren Schwund auch das Wissen über ihre Anwendung verloren geht.

Auf diesen Vortrag folgten wiederum thematisch gruppierte Vorträge in kleinerem Rahmen. Der erste Kongress-Tag dauerte bis etwa 18:00 Uhr und entließ viele Teilnehmer mit schwirrendem Kopf und mit Vorfreude auf die morgige Exkursion.

Zweiter Tag: 23. September 2009

Jeder erfolgreiche Kongress bietet einen Exkursionstag auf dem die Kongressteilnehmer einige der Vortragsinhalte mit eigenen Augen nachvollziehen können. Wir hatten uns zudem überlegt, dass dieser erste Agroforst-Kongress auch einen ganz konkreten „Fußabdruck“ in Form einer Demonstrations-Agroforst-Parzelle zurücklassen sollte, die jede Kongressteilnehmerin und jeder Kongressteilnehmer durch Pflanzung eines oder mehrerer Bäumchen mitgestalten könnte. Diese gemeinschaftliche praktische Aktivität würde darüber hinaus den Austausch zwischen den Kongressteilnehmenden fördern und als ein besonderes Ereignis an diesen ersten Agroforst-Kongress erinnern.

Für den Exkursionsvormittag konnten die Kongressteilnehmer unter drei verschiedenen Besichtigungsorten wählen: 1. ARDAYA – Frutas del Valle im Valle Alto, wo der Obstbauer Gustavo Ardaya innerhalb mehrstufiger ökologischer Systeme Obst produziert, wie zum Beispiel Erdbeeren unter Weinreben; 2. PROMIC - Proyecto Manejo Integral de Cuencas, eine zur Präfektur von Cochabamba gehörende Institution, die in Quelleinzugsgebieten des Cochabamba-Tales mit der lokalen Bevölkerung Infrastrukturschutzmaßnahmen für Quellgewässer errichtet und Beratung in ökologischem Anbau, darunter Agroforstsysteme durchführt; 3) MOLLESNEJTA, wo Joachim Stadler und Noemi Stadler-Kaulich unter Beweis stellen, dass auf stark degradierten Hanglagen der Tunari-Kordillere mittels Agroforstsystemen gleichzei-

tig produziert und Umweltleistungen, insbesondere im Bereich der Ressource Wasser/Trinkwasser erbracht werden können.



Exkursionsteilnehmer des Agroforst-Kongresses

Zum gemeinsamen Mittagessen steuerten alle zwölf Ausflugsbusse das wunderschön unter Eukalyptushainen liegende Restaurant im Parque Ecológico Pairumani an. An diesem wie auch den anderen Kongresstagen bestand die Verpflegung während der Kaffeepausen und die Mittagsmahlzeiten aus Cochabamba-typischen Gerichten und Getränken, die von einer Frauengruppe im Valle Alto aus ökologischen Produkten zubereitet worden waren.

Der Nachmittag des Exkursionstages war ausgefüllt mit einer Besichtigung der Granja Modelo Pairumani und die Bepflanzung der agrosilvopastorilen Demonstrations-Agroforst-Parzelle, ein Agroforstsystem mit zusätzlicher Weidenutzungskomponente. Die Granja Modelo Pairumani gehört zur Fundación Simon I. Patiño und nutzt den vormaligen Landsitz des 1947 verstorbenen Zinnkönigs in Vinto, rund 20 km außerhalb der Stadt Cochabamba. Dort werden unter ökologischen Bedingungen etwa 200 Köpfe Milchrinder gehalten und die produzierte Milch täglich zu Frischmilch und Fruchtojoghurt verarbeitet. Die Fruchtojoghurtpalette soll in Zukunft durch die Obsternte aus der Agroforstparzelle erweitert werden. Diese Vermarktungssicherheit vervollständigt die Voraussetzungsparameter für die Ortswahl dieser Demonstrations-Agroforst-Parzelle: es sollten möglichst viele Agroforst-Komponenten berücksichtigt werden; die Parzelle muss vor Viehfraß gesichert sein, Studenten der verschiedenen Fachrichtungen der öffentlichen und privaten Universitäten müssen Zugang haben zwecks Datenaufnahme für wissenschaftliche Untersuchungen, interessierten Produzenten soll die Parzelle Anschauungsobjekt sein und gleichzeitig muss die Parzelle Produktivität beweisen. Den Kauf von 179 veredelten Jungbäume verschiedener Pfirsich-, Apfel-, Feige-, Guayave- und Quittensorten sowie 100 Exemplare des Futterbaumes Tagasaste (auch Alfalfa-Baum

genannt, *Chamaecystis proliferus ssp palmensis*) ermöglichte eine Spende von Baum-Invest. Weitere 1.605 Jungpflanzen der Beibaumarten Akazie, Kewiña, MotoMoto, Kishuara, Chacatea, Tara stellte das lokale Bürgermeisteramt.



Pflanzung der Agroforst-Parzelle in der Granja Modelo Pairumani in Vinto

So ist durch gemeinsame Anstrengung vieler Beteiligten in der Granja Modelo Pairumani eine agrosilvopastorile Vorzeigeparzelle entstanden. Insgesamt drei Hektar Fläche waren zuvor quer zur leichten Hangneigung mit sieben 0,70 Meter hohen und 5 Meter breiten Schneisen unterteilt worden. Die dadurch entstandenen Ackerparzellen sind Anbaufläche für Kurzzeitzulturen wie Kartoffeln, Bohnen, Erbsen, Getreide und Futterkulturen aus Hafer, Luzerne und Wicke. Die Flächen können maschinell bearbeitet und/ oder durch das Vieh beweidet werden, da die Obstbäume im Abstand von 4 Metern in der Reihe und 4 Meter zwischen den beiden Reihen geschützt auf den erhöhten Schneisen stehen. Es gibt genügend Platz zur Durchfahrt eines Traktors mit Zisternenanhänger zur Bewässerung der Baumreihen. Entlang der unteren Schneisenlinien werden im diesjährigen Dezember die Futterbäume (Tagasaste) ausgebracht. Die gesamte Agroforstparzelle ist rundherum durch ältere, hochgewachsene Jacaranda-, Chilijchi- und Eukalyptusbäumen vor Starkwinden und Kälteeinbrüchen geschützt. Die Granja Modelo Pairumani verfügt über langjährige Vergleichsdaten zu Bodenfruchtbarkeit und Bodennutzung dieser Fläche und sichert die künftige Pflege, Dokumentation und Evaluierung der Agroforst-Parzelle. Die Fundación Simon I. Patiño wird über einen Fond für wissenschaftlichen Untersuchungen alle in dieser Parzelle stattfindenden Datenaufnahmen und deren Auswertung unterstützen. Diese agrosilvopastorile-Parzelle ist somit ein wichtiger Beitrag zur Wissensgenerierung über Agroforstsysteme in semiariden Andentälern.

Dritter Tag: 24. September 2009

Der dritte und letzte Tag des Agroforstkongresses begann wiederum mit Vorträgen im Plenum. Dr. Stephan Beck referierte über *Die heimische Vegetation als ein elementarer Beitrag für nachhaltige Agroforstsysteme*. Stephan Beck, ein Deutscher, ist seit über 30 Jahren am Ökologischen Institut der staatlichen Universidad Mayor de San Andrés in La Paz tätig und gilt als einer der besten Pflanzenkenner Boliviens. Sein Vortrag wies insbesondere auf die Standortanpassung einheimischer Pflanzenarten und ihren unterstützenden Beitrag zu Diversität, Bodenfruchtbarkeit und Pflanzengesundheit in einem Agroforstsystem hin.

Danach informierte der Engländer James Johnson über *Die Evolution der Schwerpunkte bei der Förderung zur Verbreitung von Agroforstsystemen in Bolivien*. James Johnson war Mitarbeiter im internationalen ForLive-Projekt, eine 2005 bis 2008 von der EU finanzierte Untersuchung über die Anwendung von Agroforstsystemen bei Kleinbauern im Amazonasraum von Bolivien, Brasilien, Ecuador und Peru, bei der von deutscher Seite das Waldbau-Institut der Universität Freiburg mitgewirkt hat. Er erinnerte, dass vormals der Schwerpunkt der agroforstlichen Beratung darin bestand Input von außen einzubringen, während heutzutage verstärkt auf Partizipation der Zielgruppe gesetzt wird, einschließlich lokales Wissen und einheimische Arten.

Armelinda Zonta, Direktorin des Instituto para el Hombre, Agricultura y Ecología (IPHAE) in Riberalta wies in ihrem Vortrag mit dem Titel *Die Bedeutung von Agroforst in der ländlichen Entwicklung: Erfahrungen aus der Amazonasregion von Bolivien* darauf hin, dass die dort lebenden Kleinbauern mittels Agroforstsystemen ihr Jahresbruttoeinkommen aus Kurzzeitmonokulturen von rund 2.760,- Bolivianos pro Hektar auf 5.000,- Bolivianos fast verdoppeln können. Besonders Cupuazú (*Theobroma grandiflorum*) hat wegen seinem köstlichen Fruchtfleisch eine große Nachfrage. In naher Zukunft soll die cupuazú-Produktion ökologisch zertifiziert und damit der Export dieser Tropenfrucht ermöglicht werden. Die Produktdiversifizierung durch die Agroforstparzellen trägt darüber hinaus zu einer verbesserten Ernährung der Familien und einem stabileren Familieneinkommen bei.

Im darauf folgenden Vortrag erläuterte Oscar Llanque *Die Lebensstrategien von Kleinproduzenten in Bezug auf Agroforst* und zeigte auf, dass die gesamte kleinbäuerliche Familie in der Agroforstparzelle mitarbeitet. Besonders die Frauen schätzen Agroforstparzellen, weil sie im Schutz der Bäume Gemüse und (Heil-) Kräuter anbauen können.

Danach fanden wiederum Vorträge im kleineren Rahmen der Themen-Tischrunden statt, worauf die Mittagspause folgte.

Der Nachmittag des dritten und letzten Kongresstages war dem Netzwerk *Espacio Compartido en Sistemas AgroForestales ECO-SAF* gewidmet, wobei die Anwesenden konkrete Vorstellungen über die in Zukunft zu realisierenden Aktivitäten zwecks Förderung von Agroforstsystemen eruieren sollten. Jannette Maldonado, Mauricio Azero und ich berichteten kurz über den Werdegang von ECO-SAF, informierten über den bisherigen Mitteleinsatz und führten anschließend zur Fragestellung: *Welche Rahmenbedingungen fördern die Anwendung von Agroforstsystemen?* Diese Frage sollte innerhalb von drei runden Tischen erörtert werden und jeder Themen-Tisch drei konkrete Vorschläge in die abschließende Plenumsrunde einbringen. Der Themen-Tisch 1 hatte die Aufgabe agroforstförderliche Punkte in Bezug auf weiterführende Bildungsinstitute vorzubringen und wies insbesondere auf notwendige Veränderungen bei den Curricula und einen horizontaler Austausch zwischen Hochschulen und ländlicher Bevölkerung hin. Themen-Tisch 2 widmete sich dem Thema der Verbesserung der Rahmen-

bedingungen für die Verbreitung von Agroforst aus der Perspektive der Entwicklungspolitik mit den Ergebnissen, dass Agroforstsysteme besonders in den semiariden Regionen gefördert werden sollten, diese Maßnahme eine langfristige Begleitung erfordert und eine Transformation der Agroforstprodukte vor Ort günstig für die lokale Entwicklung ist.

Die Förderung von Agroforst in Bezug auf kleinbäuerliche Organisationen und Erzeugern wurde am Themen-Tisch 3 ermittelt und verweist darauf, dass aufgrund der geringen Mengenproduktion pro Parzelle die kleinbäuerlichen Organisationen im Hinblick auf die Vermarktung gut organisiert sein sollten, eine gute Infrastruktur Voraussetzung für eine erfolgreichen Vermarktung ist und die lokale und regionale Regierung die Anwendung von Agroforst fördern muss.

Die Resultate der Thementische zeigen konkrete Handlungsfelder für ECO-SAF, besonders im Bereich der Lobbyarbeit auf, die nur in Kooperationen mit anderen Organisationen erfolgreich geleistet werden könnten.

Nachdem die Ergebnisse der Thementische dem Plenum vorgestellt worden waren, stimmte die Mehrzahl der anwesenden Kongressteilnehmer dafür, dass die Vernetzung *Espacio Compartido en Sistemas AgroForestales* baldmöglichst ein offiziell eingetragener Verein wird. Mit dieser Formalisierung erhoffen sich die ECO-SAF-Mitglieder erweiterte Möglichkeiten der Unterstützung im Bereich der Anwendung von Agroforstsystemen, sowohl durch eine intensivierete Spendenakquise als auch durch die Rechtssicherheit bei Koordination und/ oder Absprachen mit Organisationen, Institutionen, Regierungsvertretungen und anderen.

Als einen besonderen Erfolg dieses ersten Agroforst-Kongresses in Bolivien kann gewertet werden, dass alle größeren Organisationen vertreten waren. Und auch Interessierte, die eigentlich ein anderes Tätigkeitsfeld haben. Wie zum Beispiel Wilhelm Jennssen, der als Fachkraft des DED-Bolivien bei AOPEB mit der Vermarktung von Öko-Produkten betraut ist. Auf meine Frage nach seinem Interesse für diesen Agroforstkongress gab er mir folgende Antwort: „In Zukunft wird eine nachhaltige Produktion, besonders in den tropischen Regionen, egal ob humid oder semiarid, nur innerhalb von Agroforstsystemen möglich sein.“

Zum Abschluss des Kongresses gab es einen festlichen Umtrunk und die Musikgruppe der Studenten der ESFOR spielte auf Gitarre und Charango traditionelle andine Musikhymnen. Dies bot einigen Kongressteilnehmern, die noch nicht gänzlich ausgepowert waren, die Gelegenheit zum Tanz.

Umfrage zu ECO-SAF:

Während der drei Kongresstage war allen Teilnehmenden ein Fragebogen ausgehändigt worden, in dem sie ihre Vorstellungen und Wünschen zum Netzwerk *Espacio Compartido en Sistemas AgroForestales ECO-SAF* angeben konnten. Von den ausgeteilten 250 Fragebögen waren 126, ausgefüllt von Repräsentanten staatlicher und nichtstaatlicher Institutionen/ Organisationen, Beratern, Produzenten und Studenten mit folgenden Ergebnissen (Zusammenfassung) zurückgegeben worden: Das Interesse für ECO-SAF besteht insbesondere wegen den Austauschangeboten im Bereich Agroforst (93 von 126). Agroforstsysteme werden als eine nachhaltige Produktionsweise trotz oder gerade wegen den spürbaren Klimaveränderungen und zur Ernährungssicherheit begriffen. Die Umsetzung von Agroforst sollte durch wissenschaftliche Untersuchungen unterfüttert werden und ist zudem auf eine enge Begleitung durch Fachkräfte angewiesen. Als Austausch- und Fortbildungsveranstaltung wird das Konzept von zwei bis dreitägigen workshops mit Konzentration auf eine bestimmte Klimazone und viel Praxis bevorzugt. 119 von 126 Befragten sprachen sich für eine eigene Internet-Seite von

ECO-SAF aus, wobei deren Nutzen vor allem in der umfassenden Information über wissenschaftliche Untersuchungen, Veröffentlichungen und Beratungsangeboten gesehen wird. Weiterhin sollen Fortbildungsmöglichkeiten und offene Stellen aufgezeigt, die Möglichkeit zum Netzwerken und eine Anlaufstelle für Probleme und Fragen geboten werden. 37 der 126 Personen, die den Fragebogen ausgefüllt und unterschrieben haben, waren gewillt, jährlich einen finanziellen Beitrag in Höhe zwischen 50,- und 8.000,- Bolivianos (rund 5,- bis 800,- Euro) zu leisten und wünschen damit vor allem Austausch- und Fortbildungsveranstaltungen zu finanzieren. 13 Personen wollen ihren Beitrag in Form von Produkten oder ihrer Zeit einbringen.

Unterstützung des Agroforstkongresses:

Der Erste Kongress über Agroforstsysteme in Bolivien und die Veröffentlichung über die Kongressbeiträge (befindet sich in Bearbeitung) erfuhr Unterstützung durch folgende Organisationen: ECOBONA 2.996,-\$US; CARE 2.071,-\$US; AGRUCO 1.900,-\$US; FOMABO 1.877,-\$US; IPHAE 1.285,-\$US; DED-Bolivien: 1.300,- Euro; SCHEUNE e.V. 1.000,- Euro; Granja Modelo Pairumani 910,-\$US; Baum-Invest 350,-Euro; BASFOR 50,- \$US. Die Teilnehmergebühren summierten sich zu einem Beitrag von rund 2.650,-\$US. Meine Reise vom 29. Juni bis 27. September 2009 nach Bolivien und zurück war von der SCHMITZ-Stiftung mit 2.000,- Euro unterstützt worden. Die Organisation des Agroforstkongresses ist von Jannette Maldonado und Mauricio Azero zusätzlich zur Alltagsarbeit gestemmt worden, die von mir geleistete Organisationstätigkeit war ehrenamtlich. Zur erfolgreichen Durchführung des Agroforstkongresses haben ebenfalls Studentinnen und Studenten, Dozentinnen und Dozenten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ESFOR, der UCB, von AGRECOL-Andes und weitere ehrenamtliche Helfer beigetragen.

Miteinsatz der deutschen Spender auf einen Blick:

DED-Bolivien (<http://bolivien.ded.de>; <http://www.ded.de>): insgesamt 1.300,- Euro für Reise-Stipendien für Kleinbauern und eine CD-Rom mit Information über die Beiträge auf dem Agroforstkongress für alle Kongressteilnehmer, falls Restmittel übriggeblieben sind, werden diese für die Veröffentlichung über den Kongress eingesetzt.

SCHEUNE e.V. (<http://www.scheune-ev.de>): 2.000,- Euro für ECO-SAF, davon wurden 1.000,- Euro für den Kongress eingesetzt, weiterhin wurde mit rund 100,- Euro (1.000,- Bolivianos) ein Austauschseminar über Agroforst vom 16.-17. April in Vinto unterstützt, soll mit den Restmitteln der host und die Pflege der ECO-SAF-homepage im Jahr 2010 sichergestellt und die Institutionalisierung von ECO-SAF (Behördengänge, Anwaltskosten u.a.m.) realisiert werden.

BaumInvest (<http://www.bauminvest.de>): 350,- Euro für den Kauf von insgesamt 179 Obstbäumen und 100 Futterbäumen für die Implementierung einer agrosilvopastorilen Demonstrationparzelle im Rahmen des Agroforst-Kongresses.

SCHMITZ-Stiftung (<http://www.schmitz-stiftung.de>): 2.000,- Euro Zuschuss für meine Reisekosten nach Bolivien und zurück zwecks Beratungsleistungen im Bereich Agroforst, darin die Begleitung der Tätigkeiten in Agroforst von BIO-SID im Norte Potosi und die Organisation und Durchführung des Agroforstkongresses in Cochabamba.